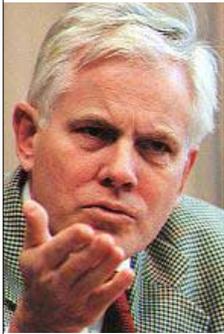


INNENMINISTER

## SPD-Show für Kanther

Die SPD-Innenminister streiten um ihre Haltung zur Kriminalitätsbekämpfung – stellvertretend für die Kanzlerkandidaten Oskar Lafontaine und Gerhard Schröder. Anfang Februar hatte die Innenministerkonferenz (IMK) ein Konzept („Partnerschaft für mehr Sicherheit“) verabschiedet, das vor allem Bundesinnenminister Manfred Kanther (CDU) vertritt. Der Thüringer Innenminister und SPD-Landeschef Richard Dewes kritisiert jetzt in einem dreiseitigen Brief an seine Fachkollegen, die IMK verkomme zu einer „One-man-Show“ für Kanther, die „voll zu politischen Lasten“ der SPD gehe. Der frühere Lafontaine-Staatssekretär Dewes verlangt ein profiliertes SPD-Konzept, um der „Verkantherisierung“ entgegenzuwirken.



M. DÄRCHINGER

Glogowski

Die Grundsatzkritik aus Thüringen richtet sich vor allem gegen Schröders Innenressortleiter Gerhard Glogowski. Dewes vor Vertrauten: „Die niedersächsische Doktrin, vor der Wahl jeglichen Streit mit dem Bundesinnenminister zu vermeiden, ist grundfalsch.“ Glogowski hält dagegen, daß die Wähler laut Umfragen beim Thema Innere Sicherheit „der SPD Kompetenz zusprechen“. Dies stimme ihn für die Landtagswahl am 1. März zuversichtlich.

### Zitate

**»Wenn Frau Nahles morgen ihr Hobby wechselt, statt Politik Volleyball betreibt, dann haben die Sozialdemokraten keinen Politiker unter 50 mehr.«**

Christian Wulff, 38, Spitzenkandidat der CDU in Niedersachsen (Hobbys: Squash, italienische Küche) über die Juso-Vorsitzende Andrea Nahles



Plakat der SPD, das die Partei an 13 prominenten Stellen in Passau kleben will. Dort findet kommende Woche der Politische Aschermittwoch der CSU statt.



Mainzer Hofsfänger

FASTNACHT

## „Autoritär und selbstgefällig“

Eine Faschingsposse bieten, rechtzeitig zum Höhepunkt der närrischen Kampagne, die Mainzer Hofsfänger, der bekannteste deutsche Fastnachtschor. Seitdem die Barden am zweiten Weihnachtsfeiertag ihren „Kapitän“ Hans Albert Demer feuerten, haben sie keinen Spaß mehr.

Vor Gericht und mit Gerüchten wird ein verbissener Kampf um die Vorherrschaft in dem fast 20 Mann starken Chor ausge-

fochten, der mit Liedern wie „So ein Tag, so wunderschön wie heute“ seit Jahrzehnten fester Bestandteil der Mainzer Fastnacht ist. Demer wird bezichtigt, den Chor „autoritär“ und „selbstgefällig“ geleitet zu haben. Der Ex-Chorchef schaltete das Mainzer Landgericht ein, das ihm in der ersten Runde ein uneingeschränktes Auftrittsrecht bei allen Proben und Auftritten zusprach. Durchsetzen konnte Demer die Entscheidung nicht: Jedesmal wurde er wieder vor die Tür gewiesen.

Unterdessen ist der Ruf der gesamten Truppe angeschlagen. In anonymen Schreiben, offenkundig von Insidern formuliert, werden die Sänger als Raffkes beschimpft, die nur am Geld interessiert seien. So gebe es ein „unglaubliches Gerangel um jede Sekunde Solosingen“. Ende März wird der Konflikt vor Gericht fortgesetzt. Ungeachtet der Querelen können die stimmungswaltigen Fastnachtschor über Aufträge außerhalb der närrischen Saison nicht klagen: Die Organisatoren des diesjährigen Katholikentages haben den Chor für einen Auftritt gewonnen. Die Hofsfänger sollen im Mainzer Dom gastieren – gesungen werden ausschließlich geistliche Lieder.

UNTERNEHMER

## Druck auf Betriebsrat

Mit Schikanen soll der westdeutsche Unternehmenschef Max Völkl aus Weiden (Oberpfalz) versucht haben, den Betriebsratsvorsitzenden seiner Ost-Tochterfirma Inducal loszuwerden. Wegen Behinderung der Betriebsratsarbeit und Nötigung muß sich jetzt die Geschäftsleitung seiner thüringischen Metall- und Elektrotechnikfirma vor Gericht verantworten. Die Staatsanwaltschaft Erfurt erhob Anklage beim Amtsgericht Artern. Im Mittelpunkt der Auseinandersetzungen steht Dieter Ostwald, 47, der seit 1990 Vorsitzender der Arbeitnehmervertretung ist. Der Betriebsrat wurde von der Geschäftsführung unter anderem gezwungen, so die Vorwürfe, ein zwei mal zwei Meter großes und zwei Meter tiefes Loch zu buddeln, um es anschließend gleich wieder zuzuschütten. Angeblicher Grund: Das Unternehmen benötige Bodenproben.

Nachdem der Betriebsratsvorsitzende auch gegen eine Abfindung von 50 000 Mark nicht kündigen wollte, wurden seine Kollegen in „Vier-Augen-Gesprächen“ (die

Staatsanwaltschaft) genötigt, sich schriftlich für oder gegen ihren Vertreter zu entscheiden. Zeugen berichten, sie seien dabei mit dem Verlust ihres Arbeitsplatzes bedroht worden. Die Arbeitslosenquote im Landkreis Artern, dem Sitz der 1996 von Völkl erworbenen Inducal, ist mit 32,4 Prozent die höchste der gesamten Republik.

Der Oberpfälzer Unternehmenschef Völkl, der die Anschuldigungen als „so nicht haltbar“ zurückweist, ist als Gegner der organisierten Arbeitnehmervertretung bekannt. Er duldet weder in seinem Weidener Stammhaus noch in den Tochterfirmen in Leipzig, Berlin oder Eisenhüttenstadt einen Betriebsrat. Im Thüringer Werk in Göllingen hat er jetzt erstmals eingelenkt. Bei den Betriebsratswahlen im Januar trat eine Liste mit Völkl genehmen Kandidaten an. Es siegte allerdings die Liste des widerspenstigen Betriebsratsvorsitzenden Ostwald: Sie erhielt 60 Prozent der Stimmen.



Ostwald

P. HIRTH / TRANSIT